

Hier in Tremonia – Ein Krimi-Slam

In the Ghetto
Elvis Presley (1969)

Erschienen in:
Peter Godazgar: Killing you softly
KBV-Verlag ISBN 978-3954413546
Veröffentlichung nur mit Genehmigung
der Autoren krimijahn@gmail.com

Und wenn der Schnee fällt ...
in Tremonia,

hier in der Siedlung, hinter dem Damm, an der Halde, neben dem Wetterschacht, der toten Zeche, gleich am Rand der Stadt. An einem grauen, düsteren Dezember-Morgen, das Grau des Tages fließt über die Dächer und der Wind weht kühl...

durch die Siedlung.

An der Zufahrt hält ein Pritschenwagen – MAG-MA-Immobilien – zwei Männer steigen aus, in Blau-männern und mit Warnwesten.

Sie holen Geräte vom Wagen, Hacken und Spaten, rot-weiße Absperrungen, Warnschilder. Sie graben, zwei Löcher für Kies und Schnellbinderbeton, den sie verfüllen, in den sie die Pfosten des großen Plakates setzen, das sie vom Wagen holen.

Hier entsteht
eine moderne Wohnanlage für höchste Ansprüche
32 exklusive Eigentumswohnungen in 4 Einheiten

*und Premium-Freizeitbereich
in einer Guarded Community.
Ein Projekt der
MAGMA-Immobilienentwicklungsgesellschaft*

Die Männer laden ihre Geräte wieder auf den Wagen
und kaum sind sie weg ...

... da kommen die ersten aus ihren Häusern.

Die Rita, der Kalle und der Schorsch.

Der Klaus und der Rudi und die Uschi.

Sie stehen vor dem Schild und wissen jetzt, was auf
sie zukommt.

In der Siedlung.

Und die Kapelle spielt ...

Hier draußen in der alten Schule, in der Aula, im
ersten Stock.

Die Knappenkapelle übt für das Fest, die Weih-
nachtsfeier, hier in der Klötzchenschule, mit den Kin-
dern, mit den Eltern, den Großeltern. Wie sie das Fest
feiern, schon immer,

hier in der Siedlung.

Sie üben »Schneeflöckchen Weißröckchen« und sie
üben »White Christmas« und sie üben **»Es ist für uns
eine Zeit angekommen«**.

Und dann ...

spielen sie die Lieder für die Siedlung.

Die Rita, der Kalle und der Schorsch.

Der Klaus und der Rudi und die Uschi.

In der Siedlung,

wo die Männer zusammenhalten.

Und die Frauen zusammenhalten. Und mitspielen in der Kapelle. Vorneweg.

Denn sie sind die Knappenkapelle Tremonia, der Spielmannszug, der spielt, wann immer es etwas zu spielen gibt. Auf dem Schützenfest, der Beerdigung, der Hochzeit und bei Tremonia 06, wenn es ein Heimspiel ist.

Sie spielen das Steigerlied und sie spielen »Der Pott ist grün« und den »Mond von Wanne Eickel«. Und sie spielen den Song vom King.

Hier, mitten im Ghetto.

Und seine Mutter ist tot.

Die Mutter vom Klaus, der wohnt in der Nummer eins, an der Straße mit den Zechenhäusern. Hier in der Siedlung. Der Klaus lebt allein in dem Haus, hier lebt er schon immer und hier wird er bleiben, auch wenn sie ihm schreiben, dass er raus soll. Aus dem Haus und raus aus der Siedlung.

Die Gesellschaft hat ein paar Häuser verkauft, die Nummern eins bis drei und drüben die sieben bis zehn. Da soll die neue Wohnanlage hin, die die MAGMA bauen will.

Hier ... in der Siedlung.

Und auch der Schorsch bleibt hier.

In der Nummer acht. Mit dem kurzbeinigen Hund, dem Mischling aus allen Kötern der Siedlung, und der dreifarbigem Katze und den Karnickeln.

Im Stall hinterm Haus.

Deshalb zerreißt er den Brief, in dem steht, dass er gehen muss, und holt sich ein Bier und trinkt es im Garten.

Mit dem Rudi und der Uschi und den andern Nachbarn am Zaun.

Denn man gibt auf sich acht,
hier in der Siedlung

Und auch der Rudi bleibt hier,
das ist klar, das ist so und das bleibt so.

Denn ein Mann ist ein Mann und ein Wort ist ein Wort.

Hier in der Siedlung.

Deshalb hilft man sich, mit einem Wort und einem Rat, mit einer Hand und einer Tat. Damit es bleibt, wie es ist, wie es war und wie es wird,

In der Siedlung.

Wo die Männer zusammenhalten.

Und die Frauen zusammenhalten. Und mitspielen in der Kapelle. Vorneweg.

Wo ein Kind kein hungriges Maul ist, sondern ein Kind, mit dem man spielt und das man spielen lässt. Damit es groß wird und bleibt, damit es hilft, auf dem Pütt oder im Werk, und den Lohn nach Hause bringt, für die Frau und das Kind, das man macht, damit alles bleibt.

In der Siedlung.

Und der Schnee fällt.

Als der Mann kommt, von der Stadt, von der Bezirksvertretung. Er spricht in der Aula der Schule, hat Papiere dabei mit dem Zeichen der MAGMA. Sein Beamer wirft Pläne und Bilder an die Wand.

So wird es sein, wenn es gelingt,
hier in der Siedlung:

Mit schönen Fassaden, schneeweiß, und glatten Wänden, mit Sonnenkollektoren und Doppelverglasung und Grün auf den Garagendächern.

Einem gepflasterten Bürgertreff drüben, beim alten Schacht, dazu Büsche und Bäume und ein kleiner See, für die Enten, nicht für die Kinder. Und einem Zaun drumherum.

Das alles baut die MAGMA.

Aber nicht für die, die hier sind.

In der Siedlung.

Der Mann von der Bezirksvertretung redet lange, man hört ihm zu, denn alle sind gekommen, hier aus der Siedlung. Die, die nicht verkauft wurden und die, die nicht mehr bleiben sollen.

Die Rita, der Kalle und der Schorsch.

Der Klaus und der Rudi und die Uschi.

Und der Schnee fällt.

Es ist ein kalter Dezemberabend, eine dunkle Nacht, und kaum ein Licht brennt, hier in der Straße, als sie alle nach Hause gehen.

Nur ein paar, die bleiben noch, wollen mit dem Bezirksbürgermeister reden.

Unter Kumpels, sagt der Schorsch.

Unter Kollegen, sagt der Kalle.

Unter Freunden, sagt der Rudi.

Und macht die Flasche auf, mit dem Korn, dem doppelt gebrannten, den sie besorgt haben, im ALDI, mit dem großen Parkplatz, an der Straße am alten Schacht.

Gegenüber von der Siedlung.
Und der Schnee fällt.

Es ist ein kalter, klarer Dezembermorgen,
als die Sonne aufgeht, über der Siedlung. Und ihr
Schein fällt auf den Mann, auf dem Schulhof. In Unter-
hemd und Unterhose, aber die Schuhe an.

Der Mann von der Bezirksvertretung ist blau, er ist
steif, er ist kalt.

Er ist erfroren,
in der langen Dezembernaut,
hier in der Siedlung.
Als der Schnee fiel.

Und keiner weiß mehr, wie das war, gestern, spät in der
Nacht.

Sie sind alle heimgegangen, sagen der Kalle, der
Schorsch und der Rudi. Gemeinsam, nachdem sie noch
ein bisschen geredet haben, mit dem Mann.

Unter Freunden, mit ein paar Kurzen.

Der Mann war betrunken, na klar, und wie, weil er
nichts vertragen hat, nicht so viel, wie man so verträgt,
hier in der Siedlung.

Und man weiß ja, dass man dann nicht mehr merkt,
wie kalt es ist, wie betrunken man ist. Dass man sogar
denkt, es wäre ganz heiß, wie am Hochofen vielleicht,
und man sich auszieht, weil man schwitzt.

In der Nacht, in der es schneit,
hier im Ghetto.

So wird es gewesen sein, sagt man und liest in der Zeitung vom tragischen Tod des Bezirksbürgermeisters, in der Dezembernacht,
als der Schnee fiel,
hier in der Siedlung.

Und die Kapelle spielt....

...auf dem Friedhof, am Grab des Mannes, der erfroren ist. Sie spielen das Steigerlied, und sie spielen »Amazing Grace« und »Hallelujah«.

Die Rita, der Kalle und der Schorsch.
der Klaus und der Rudi und die Uschi.

Die Knappenkapelle, sie spielt für den Mann, der nichts tun konnte – oder wollte – für sie, die sie verkauft worden sind, hier

In der Siedlung.
Und der Schnee fällt,
Auf ein frisches Grab
auf dem Friedhof.

Und Leute, versteht ihr nicht,
dass das nicht geht,
mit dem Projekt,
hier in der Siedlung?

Wo man zusammenlebt, ohne Sonnenkollektoren, mit einem Schuppen hinterm Haus, für die Hühner und die Tauben oder auch nur für die Kohlen.

Wo man sich kennt und man sich schätzt und ein Mann ein Mann ist und ein Wort ein Wort. Und die Frauen zusammenhalten. Und mitspielen in der Kapelle. Vorneweg.

Und ein anderer Mann kommt, als der Frühling über den Dächern leuchtet. Ein Mann im Anzug, mit gewichsten Schuhen und einer Aktentasche.

Und er steht an der Zufahrt bei dem Schild und er spricht mit den Menschen, die vorbeigehen, und gibt ihnen Flyer, auf denen steht:

MAGMA baut ein Haus
auch für dich!

Und später spricht der Mann am Brunnen auf dem Markt,

neben den Pappeln,
in der Siedlung.

Am Ende der Straße, da, wo es bald glatte Fassaden und gesperrte Zufahrten geben soll. Für die Bagger und die Laster und die Kräne und die Dixiklos.

Der Mann spricht zu den Leuten aus der Siedlung. Und er sagt, dass man für sie die Häuser baut und jeder eins besitzen kann, wenn er sich anstrengt und sich bemüht und den Kredit bekommt.

Dann kann auch er in dem Luxus leben, mit Granitfußboden hinter den Doppelglasfenstern und Grün auf dem Garagendach.

Und die Kinder, sagt er, können die Enten füttern im See, hinter den Häusern, den man anlegen wird, beim alten Schacht, das ist versprochen.

Denn ein Wort ist ein Wort, das weiß man doch,
hier in der Siedlung.

Und sie hören zu...

Die Rita, der Kalle und der Schorsch.

Der Klaus und der Rudi und die Uschi.

Und sie denken sich ihren Teil und der Kalle sagt, dass der Wagen des Mannes ein BMW ist, wie er ihn manchmal in der Werkstatt auf der Bühne hat, in der er arbeitet, drüben in der Südstadt, wo man spuckt auf die Leute *aus dem Ghetto*.

Der BMW steht drüben, hinterm ALDI, sagt die Uschi. Nicht vorn, als ob der Mann mit seinen gewichsten Schuhen glaubt, dass dem Auto etwas passieren könnte, während er spricht.

Mit den Leuten hier
in der Siedlung.

Die Bagger kommen, sagt er, so oder so. Und das weiß auch der Schorsch, weil er den Brief schon hat, in dem man schreibt, dass er am besten ausziehen soll. Am Letzten im Quartal. Weil, sein Haus wäre das erste, das dran glauben soll, wenn die MAGMA baut. Das Haus in dem er geboren wurde, in dem sein Kind geboren wurde, in dem er schon immer gelebt hat, mit seinen Eltern und seiner Frau, der Rita.

Hier in der Siedlung.

Und der Mann mit dem Aktenkoffer sagt: Ihr von der Knappenkapelle, wollt ihr nicht spielen, wenn wir den ersten Spatenstich machen,
schon bald,
Wenn alles genehmigt ist
für die neue Siedlung,
hier im Ghetto?

Und als der Abend kommt,

fährt der Mann fort in seinem BMW, er rollt davon, mit einem Ellenbogen aus dem Fenster, und einem Läch-

cheln im Gesicht. Und sie stehen alle an der Zufahrt und schauen ihm nach.

Die Rita, der Kalle und der Schorsch.

Der Klaus und der Rudi und die Uschi.

Und sie wissen, dass die Knappenkapelle ganz sicher nicht spielen wird, für die MAGMA.

Denn so ist es ausgemacht.

Und dann steht in der Zeitung, dass der Mann mit dem BMW von der Fahrbahn abgekommen ist, auf dem Gefälle, zwei Kilometer hinter der Siedlung. Weil was nicht funktioniert hat an seinem BMW. Dass der Wagen nicht mehr zu lenken war und ins Bankett gerast ist und sich überschlagen hat. Und ausgebrannt ist.

Und der Kalle sagt: Ja, so kann's gehen, mit so einem Wagen.

Denn er kennt diese Karren, von der Bühne, aus der Werkstatt.

»Da muss nur mal ein Bauteil ausfallen«, sagt er, beim Bier, in der Kneipe am Markt, als sie es in der Zeitung lesen. Dass der Mann von der MAGMA verbrannt ist und deshalb erst einmal der Vorstand entscheiden muss, wie es weitergeht...

...in der Siedlung.

Und die Kapelle spielt

am Grab auf dem Südfriedhof, vor den hundert Gästen, die gekommen sind. Der Mann wird begraben, in seinen gewichsten Schuhen und seine Familie ist aus Bayern gekommen, seine Freunde tragen teure Anzüge und ihre Frauen Kleider in Schwarz, aus München. Oder Rom.

Und der Bürgermeister hält eine Rede. Und der Bürgermeister spricht von der Zukunft und hat Visionen. Von der nächsten Amtszeit, wo er alles durchsetzen wird, wovon schon so lange die Rede ist. Wenn man ihn wählt, worauf er zählt, denn er kennt sich doch aus...

hier in der Siedlung.

Und die Kapelle spielt »Let it be«, »Amazing Grace« und das Knappenlied, und als die Trauergäste schon gehen, spielen sie noch leise ...

»*In the Ghetto*«.

Und die Kapelle spielt ...

auf dem Bürgerfest in Tremonia. Zwischen den Plakaten mit dem Bürgermeister und dem anderen, der das Amt will. Und der Bürgermeister spricht und verspricht eine glückliche Zukunft, für die alle, und besonders seine Freunde,

hier in der Siedlung.

Er spricht von den Häusern, die die MAGMA plant und von dem neuen Glück, das hier einziehen wird, in die Siedlung.

In der man noch gehungert hat, vor hundert Jahren, in der man nicht wusste, wie man die Kinder satt bekam.

In der Siedlung, die im Dunkeln lag, als die Bomben fielen und die verschont wurde, von den Feinden, die heute als Touristen kommen. Auf ihren Touren durch die Geschichte von Kohle und Stahl, über Zollverein und Eisenheim bis hier zu ihnen ...

In die Siedlung ...

Und die Kapelle spielt,

auf dem Bürgerfest, und der andere spricht von Verpflichtung, von Tradition und Respekt. Den man haben soll vor dem, was ist und vor allem

vor der Siedlung.

Vor den Menschen und ihrem Leben und ihrem kleinen Glück,

mit der Katze und dem Hund und den Kaninchen im Stall hinterm Haus.

Und die Leute klatschen, auf dem Markt, am Brunnen, neben den Pappeln,

in der Siedlung.

Und die Kapelle spielt »Take me home country roads« und »Mendocino« und »Ein Bett im Kornfeld« und dann ist der Bürgermeister betrunken und singt mit allen das Steigerlied, am Brunnen, auf dem Markt.

in der Siedlung.

Und sie nehmen ihn in die Mitte

Die Rita, der Kalle und der Schorsch.

Der Klaus und der Rudi und die Uschi,

als es schon dunkel ist, und sie sagen: Du kennst doch den Schacht?

Den Schacht, aus dem sie die Kohle geholt haben, Männer in zweifacher Nacht, unsre Väter und deren Vorväter? Den Schacht, den sie dichtgemacht haben, als es keine Kohle mehr gab und deshalb keine Arbeit mehr für die Leute hier

in der Siedlung.

Und dann zeigen sie ihm den Schacht,
wie er da liegt, so dunkel schwarz
gleich neben
der Siedlung.

Und die Kapelle spielt...

als die Wahl ausgezählt wird. Im Rathaus, weit weg
von der Siedlung.

Wo man sich fragt
was geworden ist aus dem Bürgermeister, der so
plötzlich verschwunden ist.

Nach seinem Auftritt, vor Monaten, im Wahlkampf,
in der Siedlung.

Keine Spur gibt es, nicht die geringste, und man hat
sich mit einem Ersatzkandidaten behelfen müssen bei
der Wahl, und deshalb verloren.

Und der andere hat gewonnen, er feiert nebenan im
Saal, und spät am Abend zieht die Kapelle hinüber und
spielt für ihn ...

Die Rita, der Kalle und der Schorsch.

Der Klaus und der Rudi und die Uschi.

Sie spielen »A new day is born« und »Good morning
sunshine« und »Morning has broken«, und sie trinken
und sie spielen noch ganz zum Schluss

»*In the Ghetto*«.

Es ist ein neuer Tag,

ein kühler grauer Dezembermorgen

und die Sonne kriecht mit kalten Strahlen über die
Dächer, in der Siedlung. Es ist früher Morgen, und die

Kinder gehen zur Schule und die Mütter zum ALDI auf der anderen Seite

von der Siedlung.

Es kommt ein Pritschenwagen und hält an der Zufahrt, zur Siedlung. Zwei Männer steigen aus, in Blau-männern und mit Warnwesten. Sie holen ihr Werkzeug von der Ladefläche, die Hacken, die Spaten, und die Motorsäge. Damit sägen sie die Pfosten des MAG-MA-Schilds durch. Und weil die Tafel nicht umfallen will, geben sie ihr noch einen Tritt.

Die Frauen kommen vom ALDI zurück und schnell wissen hier alle, dass etwas passiert...

in der Siedlung.

Die Arbeiter graben ein neues Loch, einen Meter tief und zwanzig Zentimeter im Quadrat, füllen es mit Kies und Schnellbinderbeton und montieren das Schild, das sie mitgebracht haben.

Tremonia

Städtebauliches Modellprojekt

Denkmalgeschütztes Ensemble einer Zechensiedlung vom Anfang des 20. Jahrhunderts.

Gefördert mit Mitteln der EU

Führungen mit dem bunten Musikprogramm des Spielmannszugs Tremonia auf Anfrage

Und die Kapelle spielt dazu,

Die Rita, der Kalle und der Schorsch.

Der Klaus und der Rudi und die Uschi.

Und sie spielen das Steigerlied, und dann den »Mond von Wanne Eickel«, und natürlich

»In the Ghetto«
hier in Tremonia.

Was für ein Traum. In der Dezembernaut. In der Siedlung.

Gefallen wie zu früher Schnee,
In den Schlaf von
der Rita, dem Kalle und dem Schorsch.
Dem Klaus und dem Rudi und der Uschi.
Hier in Tremonia.

KOEHLER - Die erste Staffel

Eine Serie von H.P. Karr



KOEHLER – Die erste Staffel

Koehler ist ein Medienprofi. Er ist Berater, Spinddoctor, Ghostwriter, PR-Hure. Was er nicht hinkriegt, kriegt keiner hin. Egal ob es die Promotion für den Bestseller eines Serienräubers ist, das Drehbuch für die Jubiläums-Episode einer Seifenoper oder die dreckige Vergangenheit des neuen Teenie-Stars. Wenn Koehler ins Spiel kommt, lösen sich Probleme mit widerspenstigen Schauspielern, karrieregeilen Journalisten oder publicity-süchtigen Showstars in Luft auf. Egal, wer dabei auf der Strecke bleibt.

Wer Koehler mag, braucht Jack Reacher nicht.

E01 Heiße Geschichte

»Hallo Koehler.« Hugo verstaute die Zigarre in einem Metallröhrchen und schraubte es zu. »Von allen abgewrackten Hotels dieser Welt verschlägt es dich

ausgerechnet ins »Terminus«? Sag mir warum?»

Als Koehler ins Hotel »Terminus« eincheckt, sieht alles noch nach einem einfachen Job aus. Er geht um einen paar CDs mit den Daten krimineller Börsendeals, die ein geschasster Top-Banker zum Kauf anbietet. Aber dann kommt eins zum anderen – und am Ende kommt keiner mehr so richtig zum Zug. Bis Koehler die Notbremse zieht.

E02 Der Deal

Bendix sah sich um. Sein Blick blieb am Gruga-Turm hängen. »Den wollen sie abreißen, habe ich gehört.«

»Nun komm schon!«, sagte Koehler. »Du hast doch was. Oder du willst was. Also quatsch hier nicht über Bauruinen.«

Koehler braucht eine Story. Und Bendix, das alte Trüffelschwein aus der Lokalredaktion, hat eine Story. Sagt er.

E03 Finale in Friesland

Kreisalarm garantiert: Flic-Flac, das neue heiße Teenie-Duo ist auf Tour durch die Stadthallen von Friesland. Flic-Flac ist nicht nur hundert Prozent synthetischer Zahnsparagen-Pop, sondern auch die Geschichte von zwei Mädels die es aus den Hinterhöfen im Ruhrgebiet bis nach ganz vorn in die Charts schaffen wollen. Doch dann tauchen ein paar ganz spezielle Privatvideos auf. Und Koehler muss Schadensbegrenzung betreiben. Mit allen Mitteln.

E04 Charlys Story

Charly ist eine Legende unter den Blaulichtreportern im Revier. Kein Verbrechen, über das er nicht schon geschrieben hat, kein Bulle, den er nicht kennt. Aber die Story, die er Koehler zu erzählen hat, toppt alles. Alles fängt ganz harmlos mit einem Bankraub samt Geiselnahme an. Bis Charly ins Spiel kommt...

E05 Der Fetzer

»Wie schaffst du das bloß?«, zischte Linda. »Wie kannst du hier stehen und zugucken, wie er diese Scheiße, die du geschrieben hast, als seine Scheiße verkauft?«

Als ehemaliger Polizeireporter ist Koehler der beste Mann, um die Promotion für die Memoiren des Fetzers zu machen. Der ist ein Serienräuber. Aber ist er auch ein Killer?

E06 Alles wird gut

»Autounfall«, schlug Koehler vor.

»Egal«, sagte Schwelin. »Hauptsache tot.«

»Das ist das Leben« ist die Erfolgs-Soap des Senders, seit zehn Jahren zuverlässiger Quotenbringer am Vorabend. Für die Jubiläumsepisode Nummer 2500 hat man sich etwas Besonderes einfallen lassen – neunzig Minuten in der Primetime.

E07 Lovely Rita, love me do

»Lovely Rita« hat ihre Karriere im Schlagergeschäft hinter sich. Mehr als Ü50-Parties und Oldie-Shows sind nicht mehr drin. Das Problem ist, dass ihr Mann und Manager alles verzockt hat, was sie jemals verdient hat. Jetzt braucht er neues Geld. Was er Koehler anbietet, ist ein Geschäft auf Leben und Tod. Ritas Leben.

E08 Die Kammern der Qual - ein Koehler-Krimirätsel

Stobbe ging sofort ran. »Koehler! Wo treibst du dich denn rum? Wenn du einen Job willst...«

»Keinen Job«, sagte Koehler, während er seinen Laptop aus der Tasche fischte.

»Nur ein paar Auskünfte.«

Und zwar über das neue Manuskript von Oswald Konoppke, den Giganten des historischen Kriminalromans.

Gibt es diese »Kammern der Qual« überhaupt? Und wenn ja, wie sind sie entstanden? Wovon handeln sie? Und wer hat das Manuskript? Koehler ist auf der Spur des kommenden Weltbestsellers und findet einen Toten – und zwei Rätsel. Die Sie, liebe Leser, mit ihm gemeinsam lösen können.

KOEHLER - Die erste Staffel

Eine Serie von H.P. Karr

**in jedem gutem Ebook-Shop
und bei amazon**